



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## **Digitales Archiv**

### **Einweihung des neuen Polizeigebäudes der Polizeidirektion Innsbruck**

**16.09.1983**

#### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.10.8

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-2712](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-2712)

Einweihung des neuen Polizeigebäudes der Polizeidirektion Innsbruck  
16. September 1983, 14 Uhr

Sehr geehrte Festgäste, verehrte Beamte der Bundespolizei!

Man hat mich gebeten, das neue Haus der Polizei zu segnen. Vielleicht ist das für den einen oder anderen eine Geste, mit der er nicht sehr viel anzufangen weiß - aber darf ich sagen: Das ist nicht ein Stück Tiroler Folklore. Ein Segen ist ein religiöser Akt, in dem man Menschen und ihr Wirken in das Walten des Unendlichen stellt, der die Geschicke der Welt in der Hand hat.

So verbirgt sich hinter meinem Segen eine Bitte für Sie. Sie haben einen in vieler Hinsicht menschlich nicht leichten Dienst. Ich möchte Ihnen für Ihr Wirken, das für eine funktionierende Gesellschaft so bedeutungsvoll ist, ein Minimum und ein Maximum wünschen.

Ich meine damit das Bestreben, ein **M i n i m u m** an Gewalt anzuwenden. Ich weiß, daß Sie die Gesetze und sicher auch Ihre Ausbildung dazu verpflichten. Aber ich möchte sagen, es ist das wirklich das Kennzeichen des kultivierten, des menschlichen Staates: Das Minimum an Gewalt, das eben gerade nötig ist, um den Bedrohten zu schützen, den Belästigten zu befreien, dem Unterdrückten zu seinem Recht zu verhelfen. Allerdings muß gegenüber allen Träumern und Utopisten, die manchmal auch im Namen des Christentums die These von der absoluten Gewaltlosigkeit verfechten, gesagt werden, daß die Ausübung dieser minimalisierten Gewalt nun eben in der Menschheit, wie sie nun einmal ist, notwendig ist, daß daher solche Gewalt auch berechtigt ist und in keiner Weise christlichen Grundsätzen widerspricht.

Und der zweite Wunsch betrifft die große Gabe, daß Sie in Ausübung Ihres schwierigen Amtes ein **M a x i m u m** an **G e d u l d** und **V e r s t e h e n** aufbringen. Sie sind ja unzählige Male mit den Schattenseiten des Lebens konfrontiert. Sie erleben Tragödien, die Macht des Milieus, die Handicaps der fehlenden Familie, die Tragik mancher Schicksale. Sie erleben wahrscheinlich ziemlich oft, daß die Straße in die Kriminalität nicht viel Stellen hat, in denen man wenden kann, selbst wenn es einer möchte. Sicher wird man im Lauf der Zeit etwas abgehärtet, weil man ja sehr viel Aggressivität und Uneinsichtigkeit erlebt und weil man halt auch nur Nerven hat. Trotzdem, ich wünsche Ihnen ein Maximum an Verstehen für den Menschen und alle seine Schwächen.

Und bei der Geste dieses Segens bewegt mich auch ein Gefühl des Dankes. Ich bin dankbar, und dem möchte ich hier und heute Ausdruck verleihen, daß wir in einem Rechtsstaat leben dürfen, dessen Stützen Sie als Beamte der Polizei sind. Und ein Rechtsstaat das ist alles eher als eine Selbstverständlichkeit. Nicht 20 Prozent der Staaten der UNO verdienen diesen Ehrentitel. Unsere Heimat **i s t** ein Rechtsstaat. Und wahrscheinlich nur der, der seinen Verlust erlebt hat, weiß, was das bedeutet.

Mein Dank beschwört auch eine persönliche Erinnerung. Das Leben spielt manchmal merkwürdig. Ich soll heute unter anderem auch ein neues Polizeigefängnis segnen. Ich war einmal Insasse des Innsbrucker Polizeigefängnisses, für mehrere Wochen. Wahrscheinlich liegt mein Verbrecherfoto noch in den Archiven. Ich bin also an einer zeitgemäßen und etwas komfortablen Ausgestaltung des Polizeigefängnisses sozusagen als Insider interessiert. - Aber was mich bewegt, ist eine Erinnerung. In jenen Jahren, in denen es keinen Rechtsstaat gab, bin ich im Innsbrucker Polizeigefängnis mit Beamten zusammen getroffen, die wirklich Menschen waren. Und einen davon möchte ich heute mit Namen nennen. Er hieß Huber, und er hat für die menschliche Behandlung der unzähligen weltanschaulichen und politischen Gefangenen buchstäblich seine Existenz, seine Freiheit und sein Leben riskiert. Er wird kein Denkmal bekommen, aber ich habe mir vorgenommen, ihm heute wenigstens rhetorisch eins zu setzen.

Er ist noch im Lauf des Krieges in Ausübung seines Dienstes umgekommen. Ich habe ihn in dieser Feierstunde der Innsbrucker Polizei genannt, weil damit zum Ausdruck gebracht ist, daß es in Ihrem Korps sogar in unmenschlicher Zeit Helden der Menschlichkeit gegeben hat, die Ihnen vielleicht den Mut geben, heute, in sicher unvergleichlich besseren Zeiten Ihren Dienst menschlich auszuüben.

Im Sinne meiner Wünsche für das Minimum an Gewalt und das Maximum an Verständnis für den Menschen, und in Dankbarkeit an das Gute, das ich in trostlosen Tagen von Innsbrucker Polizisten erfahren durfte, möchte ich Ihr Haus und Ihre Wirkungsstätte segnen.